



Steh auf und geh !

Fraternität der kranken und behinderten Personen Österreichs

Nationalbüro: Josefine Stelzhammer, Kirchstr. 1/1/113, A-6974 Gaissau, Tel: +43-(0)664-30 44 719, e-mail: j.stelzhammer@omx.net

Fasten – Ostern 2017

Liebe Fraternistas!

Liebe Freunde der Fraternität!

Ich begrüße Euch alle herzlich und hoffe, dass es Euch allen gut geht, dass alle die Grippe gut überstanden haben und sich des Lebens wieder freuen können!

Wir veranstalten am Sonntag, dem 12. März 2017, in Rabenstein an der Pielach/NÖ einen Info-Tag der Fraternität. Wer daran teilnehmen kann, ist herzlich dazu eingeladen. Wir werden später vom Geschehen berichten!

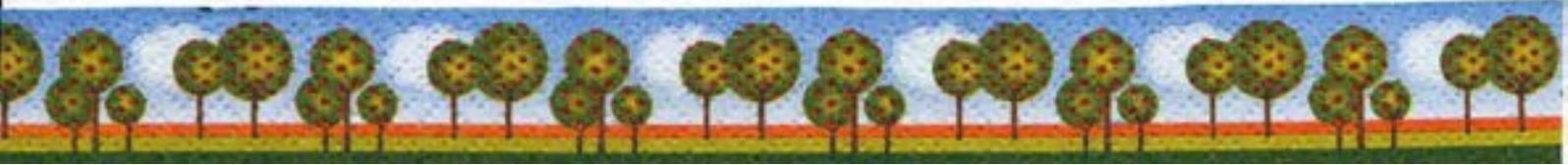


Wir danken allen herzlich für die Spenden! Leider müssen wir immer wieder um Spenden bitten, damit wir bei unseren Veranstaltungen die Helferinnen bezahlen können.

*Wir wünschen Euch eine gnadenreiche Fastenzeit
und ein frohes Osterfest!*

Auch im Namen der österreichischen Fraternität herzliche Grüße

Josefine Stelzhammer



Einladung zum Info-Tag in Rabenstein

am Sonntag, 12. März 2017

Ich bin krank, ich bin behindert - ich lebe trotzdem gern!

Was heißt es, mit Behinderung heute zu leben?

Wie wird entschieden, was lebenswert ist und was nicht?

Wie werde ich mit meiner Behinderung fertig?

Es kann jeden treffen!

Beginn ist am Sonntag, 12. März 2017, um 8:30 Uhr mit der Wort-Gottes-Feier in der Pfarrkirche zum „Heiligen Laurentius“ und „Heiligen Florian“ in Rabenstein an der Pielach. Im Anschluss daran werden im Pfarrzentrum einige Personen von der österreichischen **Fraternität der kranken und behinderten Personen** Informationen anbieten und für persönliche Fragen und Anliegen zur Verfügung stehen.

Wir würden uns freuen, viele neue Personen kennen zu lernen!

Die Fraternität wendet sich an alle Menschen, egal ob gesund, krank oder behindert. Keiner ist gerne allein und abgeschoben, jeder Mensch hat Wert und Würde, jeder wünscht sich Liebe und Geborgenheit.

Wir danken euch allen sehr herzlich für euer Gebet und für eure Spenden im vergangenen Jahr! Da Pflegedienste teuer sind, müssen wir auch weiterhin um Spenden) bitten, auf das Konto der HIFA mit dem Verwendungszweck „Fraternität“:*

IBAN: AT73 3200 0000 0260 6226 BIC: RLNWATWW

Herzlichen Dank!

*) Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar (SO 1527). Bitte, geben Sie dafür Ihr Geburtsdatum (TTMMJJ) sowie Ihren Vor- und Zunamen (wie im amtlichen Meldezettel) bekannt.

„Ich würde mich freuen,
diese Erde zu verlassen mit der Gewissheit,
eine Fraternität,
eine Bewegung zur Evangelisierung, zu hinterlassen.“
„Denkt gründlich nach
über die Mission der Fraternität zu evangelisieren.
Welch ein lebenswichtiges Thema!
Das ist eine Frage des Lebens
oder des Todes der Fraternität!
Wenn sie nicht mehr evangelisiert,
wenn die Treffen nur
auf rein human-freundschaftlicher Ebene geschehen,
dann hört sie auf zu existieren,
auch wenn sie ihren Namen bewahrt!“



Mgr Henri FRANÇOIS
1897-1986

Zum 120. Geburtstag von P. François

Henri François wurde am 8. Mai 1897 in Ligny-en-Barrois geboren. Sein ganzes Leben war durch schwere Krankheit gezeichnet.

Im Alter von 19 Jahren weihte er sein Leben dem Herrn. Mit 25 Jahren wurde er zum Priester ordiniert, „um vor seinem Sterben noch ein paar Heilige Messen feiern zu können“, (wie sein Bischof Monsignore Ginistry sagte).

Er wurde zum Vikar in Ligny (Diözese Verdun) bestellt und machte Katechese und Besuche bei kranken Personen. Als Sohn einer bürgerlichen Familie war er bisher nie der Welt der Armen und der schrecklichen Armut begegnet.

Als er 1937 zum Pfarrer von Saint-Victor (Diözese Verdun) ernannt wurde, fand er nicht mehr Zeit, alle kranken und behinderten Personen seine Pfarre zu besuchen. Der Heilige Geist gab ihm ein, diese Mission den kranken und behinderten Personen anzuvertrauen: **„Die Apostel der Kranken und Behinderten sind die Kranken und Behinderten!“**

Im Juni 1945 organisierte er eine Wallfahrt zum Marienheiligtum in Benoîte Vaux mit Personen mit Rollstühlen und Krücken und mit kranken und bettlägerigen Personen. Damals entstand der Name „Fraternität“.

Die Bewegung wuchs über die Grenzen der Diözese und über Frankreich hinaus, fasste Fuß in vier Kontinenten. Beim internationalen Kongress in Rom (1972) erklärte Papst Paul VI. **„Die kranken und behinderten Personen fühlen sich nicht als Sozialhilfe-Empfänger, sondern sie sind Verantwortliche für ihr Leben!“**

Am 3. Februar 1986 starb Père Henri François, der Gründer der Fraternität.

Über die Fraternität

Vor über 70 Jahren, nach den Wirren des 2. Weltkrieges, erkannte der katholische Priester Henri François, dass die Menschheit nur dann eine Zukunft hat, wenn die Würde und das Person-Sein des Menschen geachtet werden. Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes, als solches hat der Herr uns erschaffen! Aber wenn Gott die Liebe ist, dann kann der Mensch nicht ohne Gott sein Lebensziel erreichen. Diese Liebe muss in einer Gemeinschaft erlebbar und erfahrbar sein, entweder in der Familie oder in einer sonstigen Gruppe, die dahin gehend ausgerichtet ist.

Langezeit wurde in der Welt der „Gesunden“ der behinderte oder chronisch kranke Mensch zwar materiell versorgt, aber ansonsten gerne abgeschoben. Die Fraternität jedoch bot eine starke Gemeinschaft, die dem Menschen Liebe und Halt gab, die ihm aber auch Erfahrung und Wissen vermittelte, wie er sich in der Gesellschaft integrieren kann. Heute ist die Situation schon wesentlich gebessert.

Fraternität heißt für uns „Geschwisterlichkeit“. Jeder Mensch, ob behindert oder krank oder auch der gesunde, wünscht sich Geborgenheit, Liebe, angenommen und geachtet zu sein. Deshalb gehen die Verantwortlichen der Fraternität zu allen Menschen, egal welcher Religion oder sozialen Schicht, um ihnen die Botschaft des Evangeliums zu bringen.

Was heißt Evangelisation für uns?

Die Aufgabe von uns Christen ist es, nach dem Evangelium zu leben und durch unser Leben das Evangelium in die Welt hinaus zu tragen. Mein „Nächster“ muss durch mein Leben neugierig werden, er muss fragen. Nur das Beispiel unseres Lebens zählt! Evangelisieren bedeutet nicht nur die Begegnung im spirituellen Bereich, sondern auch im menschlichen Bereich. Wir sollen unseren Nächsten als Menschen ernst nehmen und auf seine Probleme und Anliegen eingehen.

Jede Begegnung mit unserem Mitmenschen soll uns wichtig sein, da jede Begegnung den Anderen – aber auch mich – verändert. Unsere Verantwortung ist hier sehr groß. Bereiten wir jede Begegnung im Gebet vor (den Nächsten im Gebet vor Gott hintragen und um die Führung des Heiligen Geistes bitten, damit die Begegnung gelingt und für unseren Nächsten und für uns selbst Frucht bringt).

Was sind meine Beweggründe für die Evangelisierung?

Der Glaube selbst ist mir wichtig, deshalb will ich ihn weitergeben. Den Schatz, den wir im Glauben gefunden haben, wollen wir nicht vergraben, sondern zu unseren Mitmenschen hinaustragen.

Herr, schenke uns die Bereitschaft,
alle Menschen anzunehmen und zu achten.

Wenn auch Unterschiede bestehen:

lass uns das Gemeinsame suchen und nicht das Trennende!

Geschwisterlichkeit ist das Wesen der Fraternität!

